

**Thomas Grunewald**

# **Kriegsendverbrechen der Wehrmacht**

Eine Spieltheoretische Analyse  
am Beispiel des Falles „Welda“

**Studienarbeit**

**BACHELOR + MASTER  
Publishing**

**Grunewald, Thomas: Kriegsendverbrechen der Wehrmacht: Eine Spieltheoretische Analyse am Beispiel des Falles „Welda“, Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2013**

Originaltitel der Abschlussarbeit: Der Krieg erfordert und deckt manches, was in ruhigen Zeiten undenkbar ist: Eine Untersuchung der Kriegsendverbrechen der Wehrmacht am Beispiel des Falles "Welda" unter Einbezug einer spieltheoretischen Analyse

Buch-ISBN: 978-3-95684-020-3

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95684-520-8

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2013

Covermotiv: © Kobes - Fotolia.com

Zugl. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle, Deutschland, Studienarbeit, September 2011

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

---

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH  
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg  
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2013  
Printed in Germany

## **Gliederung**

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2. Die Rahmenbedingungen I – Die Wehrmacht in der Niederlage.....</b>	<b>5</b>
<b>3. Die Rahmenbedingungen II - Die mentale Dimension.....</b>	<b>9</b>
3.1 Niederlageerwartung .....	11
3.2 Endsiegererwartung .....	13
<b>4. Die Rahmenbedingungen III - Die Entgrenzung der Gewalt.....</b>	<b>16</b>
<b>5. Der Fall „Welda“ .....</b>	<b>22</b>
<b>6. Spieltheorie und die Analyse des Falls „Welda“ .....</b>	<b>30</b>
6.1 Die Machtfrage und das „Markteintrittsspiel“ .....	32
6.2 Die „Befehlssituation“ und die Principal-Agent-Theorie .....	34
6.3 Die Erschießung von Müller und das „Chicken – Spiel“ .....	38
<b>7. Fazit .....</b>	<b>44</b>
<b>8. Quellen- und Literaturverzeichnis .....</b>	<b>48</b>

# 1. Einleitung

„Die Erinnerung ist bei Staaten der Prüfstein ihrer Politik. Je grundlegender die Erfahrung, umso tiefgreifender wertet eine Nation die Gegenwart im Licht der Vergangenheit. Es kann sogar vorkommen, daß eine Nation so starke Erinnerungen mit sich herumträgt, daß sie zum Gefangenen ihrer eigenen Vergangenheit wird.“<sup>1</sup>

Diese Sätze Henry Kissingers, obwohl in einem völlig anderen Kontext verfasst, lesen sich beinahe und ganz natürlich als eine Beschreibung der (bundes-)deutschen Nachkriegsgeschichte. Die nationalsozialistische Vergangenheit wiegt schwer und hat nicht nur die deutsche Außenpolitik, durch eine komplette militärische Enthaltung bis zum Kosovokrieg (1999) und der Erklärung des Erhaltes des Staates Israel zum vitalen Interesse der BRD, geprägt. Die ganze Struktur, des zumindest westdeutschen Staates, ist mit Dezentralisierung, Föderalismus und dem Grundgesetz ganz an den Lehren aus der Zeit des Hitler-Regimes ausgerichtet. Doch auch die innergesellschaftliche Diskussion bewegt sich, spätestens seit der 68er Bewegung, immer wieder und mit scheinbar zunehmendem Interesse um die zwölf Jahre der „Braunen Diktatur“. Im Zentrum dieses Interesses steht das Jahrhundertverbrechen, der Genozid an 6 Millionen Juden, und die damit verbundenen Fragen nach der ethischen und praktischen Möglichkeit einer solchen Tat, aber auch nach den Tätern und dem Umgang mit diesen. Die so genannte „Fischer-Kontroverse“, der „Historikerstreit“, die Goldhagen-Debatte und zuletzt auch die Diskussionen über die Wehrmachtsausstellung, waren im Endeffekt Auseinandersetzungen über Sinn oder Sinnlosigkeit von Erklärungsversuchen und Deutungsmustern in Bezug auf eben diese Fragen.<sup>2</sup> Die Brisanz und Langlebigkeit dieser ‚Täter und Motiv‘- Kontroverse(n) ergab sich dabei aus der Deutung der jeweiligen Historiker, welche in den Tätern eine „kleine Gruppe fanatisierter Antisemiten“ oder aber, wie im Falle Goldhagens, einen „repräsentativen Querschnitt der deutschen Bevölkerung“ erblickten.<sup>3</sup> Die Debatte entzündete sich, unter anderem, an der Einordnung des Völkermordes an den europäischen Juden, im Sinne einer quasi ‚kollektiven Verurteilung‘ des deutschen Volkes oder der ‚Verharmlosung‘ durch Einengung des Täterkreises auf nur wenige Personen. Gerade ersteres, die Kollektivschuld aller Deutschen, wurde spätestens mit den Thesen Goldhagens zur „Opinio communis“, wie etwa der renommierte Historiker

---

<sup>1</sup> Kissinger, Henry A., Das Gleichgewicht der Großmächte. Metternich, Castlereagh und die Neuordnung Europas 1812 – 1822, Zürich, 1990, S. 365.

<sup>2</sup> Auch die aktuellen Diskussionen über die Verwicklung des Auswärtigen Amtes in die Verbrechen der NS-Diktatur im Zusammenhang mit der Abschlusspublikation der eingesetzten Historikerkommission, können im weitesten Sinne dieser anhaltenden innergesellschaftlichen Aufarbeitung zugeordnet werden.

<sup>3</sup> Große Kracht, Klaus, Die zankende Zunft: historische Kontroversen in Deutschland nach 1945, Göttingen, 2005, S. 143.

Johannes Hürter meint und vor einem „stark vereinfachte[m] Geschichtsbild“ warnt, „in dem es keine signifikanten Abstufungen der Täterschaft mehr gibt [...] komplizierte Prozesse zu verschwinden drohen und [...] die NS- Vergangenheit eigentlich nur noch aus dem Holocaust besteht.“<sup>4</sup> Mag der Genozid an den europäischen Juden auch einzigartig und ein Hauptmerkmal des Nationalsozialismus gewesen sein, so reicht er doch weder dazu aus, dieses totalitäre Regime zu erklären, noch die Dimensionen der begangenen Verbrechen zu erfassen. Die „deutsche Schuld definiert [sich]“, wie Hürter richtig bemerkt, eben nicht nur aus dem Holocaust, da nämlich dann „die übrigen Teile der nationalsozialistischen Gewaltgeschichte zu vernachlässigen“ wären.<sup>5</sup>

Gegen diese Vernachlässigung möchte diese Arbeit eintreten und im Besonderen den Aspekt der deutschen Opfer des Nationalsozialismus untersuchen, der vor dem Hintergrund von Täter – Opferdiskussionen leicht in Vergessenheit gerät. Gemeint ist hiermit jedoch nicht die Verfolgung von Regimegegnern, also Sozialdemokraten, Kommunisten, Geistlichen und anderen der „Braunen Diktatur“ feindlich gesinnten Teilen der Bevölkerung, denn jedes diktatorische Regime verfolgt seine Gegner. Vielmehr geht es um das mörderische und teilweise selbst den eigenen, noch zugestandenem Rechtsnormen, Hohn sprechende Vorgehen,<sup>6</sup> der Vertreter der NS-Führung gegen so genannte „Kapitulanten und Defätisten“ in den letzten Monaten eines längst verlorenen Krieges. Das spezifische Moment liegt hierbei darin, dass „[u]nter dem Druck der bevorstehenden Niederlage [...] praktisch jeder Opfer dieser letzten, nach innen gerichteten Gewalteskalation werden [konnte]“, worunter „sich Zivilisten im klassischen Sinne des Begriffs, aber auch NSDAP- Funktionäre, Mitglieder von Parteiorganisationen- und -gliederungen wie der SA und der HJ, Angehörige des Volkssturms verschiedener Dienstgrade und zivile Amtsträger wie Bürgermeister und Landräte“ befanden.<sup>7</sup>

Prima facie mag in diesen Vorgängen keine Besonderheit gesehen werden. Doch ist leicht festzustellen, dass in der Geschichte des Hitlerregimes, zum einem, keine vergleichbare Gewalt gegen die eigene „Volksgemeinschaft“ vom NS-System eingesetzt wurde und zum anderen, die Gründe für die Gewalt nicht in Ideologie oder Rassenlehre des Nationalsozialismus zu finden sind.

---

<sup>4</sup> Hürter, Johannes, Das Auswärtige Amt, die NS- Diktatur und der Holocaust, in: Altrichter, Helmut u.a. (Hrsg.), Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 59. Jg., Heft 2, München, 2011, S. 189.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Beispielsweise ermächtigte das Regime kurz vor Ende des Krieges die Wehrmacht „fliegende“ Standgerichte einzurichten, um schneller und unbürokratischer verfahren zu können. Doch selbst die wenigen und absolut unzureichenden Vorschriften, die noch zwischen einem Angeklagten und einer sofortigen, prozesslosen Erschießung standen, wurden oft nicht mehr eingehalten.

<sup>7</sup> Kohlhaas, Elisabeth, „Aus einem Haus, aus dem eine weiße Fahne erscheint, sind alle männlichen Personen zu erschießen.“ Durchhalteterror und Gewalt gegen Zivilisten am Kriegsende 1945, in: Arendes, Cord/ Wolfrum, Edgar/ Zedler, Jörg (Hrsg.), Terror nach innen. Verbrechen am Ende des Zweiten Weltkriegs, Göttingen, 2006, S. 52.

An diese Beobachtung, die im Folgenden noch genauer expliziert werden wird, möchte diese Arbeit anknüpfen und den Versuch einer Erklärung der Gewalttaten gegen die eigene Volksgemeinschaft in der Kriegsendphase unternehmen. Kurz gesagt: Warum wandte sich das NS-System gegen die eigene Bevölkerung und was waren die Motive der Täter?

Vor dem Hintergrund eines in Auflösung befindlichen Systems, zerbombter Städte und zerstörter Infrastruktur, zusammengebrochener (Kriegs-)Wirtschaft, Hunderttausender Flüchtlinge und kaum noch existierender Frontlinien, wird der Versuch der Beantwortung dieser Fragen unweigerlich an das, den Zeithistoriker immer wieder in einen gewissen Erklärungsnotstand bringende, Phänomen des „Durchhaltens und Weitermachens“ der Wehrmacht, im Angesicht einer unabwendbaren Niederlage, gekoppelt sein. Dabei kann es nicht das Anliegen des Autors sein, hierfür eine umfassende Erklärung zu liefern. Vielmehr hat die jüngere Forschung auf diesem Gebiet gezeigt, dass einfache Erklärungsansätze die komplexe Situation der einzelnen Akteure (sowohl der Täter als auch der Opfer) im Spannungsfeld zwischen militärischen, politischen und gesellschaftlichen Ereignissen einerseits und individuellen und kollektiven Handlungen und Motiven, aber auch mentalen Zuständen und Spannungen andererseits, nicht befriedigend aufzeigen können.<sup>8</sup> Deshalb neigt die Forschung nun eher dazu, das Kriegsende multiperspektivisch zu betrachten und so „charakteristische Rahmenbedingungen, Entwicklungslinien, Faktoren sowie individuelle Wahrnehmungs- und Verhaltensmuster zu identifizieren“.<sup>9</sup>

Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, wird der Autor anhand eines Fallbeispiels versuchen, die individuellen Motive der Handelnden mit dem Gesamtkontext der Kriegssituation zu verbinden. Dazu werden, im Zusammenhang mit einer Charakterisierung der nationalsozialistischen Gewalt, zuerst die Rahmenbedingungen der Kriegsendphase erläutert, in denen das Fallbeispiel „Welda“ einzubetten ist und an die es sich in einer kurzen Darstellung anschließen wird. Besonders wird dabei auf die Situation der Wehrmacht einzugehen sein, da sich der Täter des Beispielfalles aus dem Militär rekrutierte. Am Anfang wird hierbei eine generelle, doch kurz gehaltene, Untersuchung der Situation der Wehrmacht in der Kriegsendphase stehen. Durch den Einbezug von Feldpostbriefen soll der Versuch unternommen werden, einen Einblick in das Innenleben des „Landsers“ zu unternehmen, um diese ober-

---

<sup>8</sup> Vgl.: Bessel, Richard, *Germany 1945. From War to Peace*. London, 2009; Echternkamp, Jörg, *Kriegsschauplatz Deutschland 1945. Leben in Angst – Hoffnung auf Frieden: Feldpost aus der Heimat und von der Front*. Paderborn, 2006; Kunz, Andreas, *Wehrmacht und Niederlage. Die bewaffnete Macht in der Endphase der nationalsozialistischen Herrschaft 1944 bis 1945. Beiträge zur Militärgeschichte Bd. 64*, München, 2005; Kunz, Andreas, *Die Wehrmacht 1944/45: Eine Armee im Untergang*, in: Echternkamp, Jörg (Hrsg.), *Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg*, Bd. 10/2, München, 2005.

<sup>9</sup> Kunz, *Die Wehrmacht 1944 bis 1945*, S. 4.